

Gesetzlicher Kindermord

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Vorkämpferin : verfocht die Interessen der arbeitenden Frauen**

Band (Jahr): **6 (1911)**

Heft 8

PDF erstellt am: **19.03.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-350342>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

selbe vorzustellen. An Hand der Praxis hat jeder Widerstand seit Jahren aufgehört. Die Frauen interessieren sich und stimmen für öffentliche Angelegenheiten mit dem gleichen Verständnis wie die Männer. Sie füllen passend die öffentlichen Ämter aus, für die sie sich eignen, und sie haben niemals versucht, solche zu erringen, für die sie nicht befähigt sind. Das Amt der obersten Behörde für öffentlichen Unterricht wird nun seit fünf Jahren vorzüglich durch eine Frau verwaltet. Viele der Kreisschulinspektoren, Sekretäre und Finanzbeamten sind Frauen."

Senator Zeller aus Colorado:

"Wir haben das Frauenstimmrecht seit 1893. Wenn die Frage den Wählern heute noch einmal vorgelegt würde, so wäre eine Opposition kaum bemerkbar. Ich selbst trat erst dafür ein, als ich die segensreiche Wirkung in Wyoming sah. Wyomings Erfahrung hat Colorado zum großen Teil beeinflusst. Sowohl unsere Staats-, wie Distriktschulbehörden sind jetzt selbstverständlich immer Frauen. Frauen verwalten diese Ämter mit hervorragendem Geschick, besser als die Männer, die ihnen vorangingen. Der Jugendrichter Lindsay in Denver wäre wahrscheinlich nicht wiedergewählt worden, wenn die Frauen nicht für ihn gewirkt und ihm ihre Stimme gegeben hätten. Die Frauen nützen jedoch am meisten in den Wählerversammlungen; diese wagen es nicht, Männer von schlechtem Charakter aufzustellen, weil sie wissen, daß die Frauen für sie nicht stimmen werden. Es wäre zum Beispiel unmöglich, einen Mann, der übermäßig trinkt, für irgendein Amt in unserem Staate gewählt zu sehen, seitdem die Frauen dabei sind. Die Männer von Colorado gaben den Frauen das Stimmrecht, ohne daß diese große Anstrengungen machten, es zu erlangen. Wir haben gerade jetzt eine Frau in unsere gesetzgebende Körperschaft gewählt. Die Frauen haben bereits in der gesetzgebenden Körperschaft mit ebensoviel Verdienst und Geschick wie die Männer gearbeitet. Das Frauenstimmrecht hat bei uns keines der Uebel verursacht, das die Gegner prophezeit hatten."

Gefährlicher Kindermord.

Am Hochofen arbeitet ein Junge. Er kann etwas verschmausen, soweit ihm dies die Hitze auf seinem fünf Meter von der Gluthitze entfernten Standplatz erlaubt. Die Hitze und das durch die durchlöchernten Platten aufsteigende Kohlenoxydgas! Unter seinem Standplatz sind die Ventile der Gasheizung. Ich trete auf ihn zu.

"Da darfst du aber ordentlich ziehen, Junge!"

Er weiß nicht recht, was er mit mir anfangen soll.

"Wie alt bist du denn?"

"15 Jahre."

"Und da arbeitest du bei Nacht?"

"Alle müssen wir..."

Schon ruft ihn wieder die Pflicht. Ich trete zurück. Der Einsatzwagen rollt heran und der Junge zieht und zieht, daß ihm die Adern schier zu bersten drohen. Später habe ich unauffälliger Gelegenheit, einen der

beiden Sackaufleger, welche die Mulden füllen, zu fragen, wie es eigentlich mit der Nacharbeit dieses Jungen ist.

"Die muß jeder machen. Vom ersten Tag an. Das steht in der Arbeitsordnung."

"Das will ich mir ansehen. Und worin besteht die Arbeit?"

"Das sehen's ja. Die Tür muß er aufziehen."

"Wie schwer ist sie?"

"Sieben alte Zentner."

"350 Kilo also? Das ist doch nicht möglich." Ich lache. "Das kann ein Junge doch nicht erziehen. Nicht einmal ein Erwachsener."

Jetzt lacht der Sackaufleger.

"Stimmt scho'. Wohl, wohl! Kann's aa mancher nit. Das muß g'lernt sein. Hängt wohl a Gegen-g'wicht dran, aber im Anfang bringt's ka Bua z'samm'. Des macht die Übung, der Vorteil. Ein ausgewachsener Mensch darf sich gut zusammennehmen, daß er's aufzieht."

"Das ist ja eine Barbarei, einem Fünfzehnjährigen solche Nacharbeit zuzumuten."

"Stimmt scho!" sagt der andere wieder in seiner kurzen Art.

"Aber billig ist's halt. So ein Bub kriegt vierzig Kreuzer für die Nacht und einem Alten müßi' der Oberingenieur doch 90 Kreuzer zahlen oder ein' Gulden."

"Vierzig Kreuzer?"

"Nit mehr! Da darf er nach vier, fünf Monaten recht schön bitten geh'n, bis er zehn Kreuzer mehr bekommt. Das hängt vom Oberingenieur ab. Wenn er schlecht aufg'legt ist, jagt er s' aus."

"Und wie oft wohl muß er das Türchen ziehen?"

"Des kimmt i nit sag'n. 2 1/2 Stund' muß er bei jeder Charge auf sein' Platzl bleiben."

"Dort in der Hitze und im Kohlenoxydgas?"

"Hab'n Sie 's g'rochen?"

"Ja!"

"Des is a Plag für die Bub'n. Und dann kann er mit die Proben fortpringen oder z'sammmentehren... Da muß alles sauber sein."

"Und wann ist er frei?"

"Um 6 Uhr früh, wie wir."

"Also zwölfstündige Nacharbeit, bei schwerster körperlicher Plage, bei furchtbarer Hitze und unter der Einwirkung giftiger Gase für den Lohn von 40 Kreuzern ist das Los eines fünfzehnjährigen Jungen! Wissen Sie, was das ist, lieber Freund? ... Mord!"

Ich mußte etwas zu laut geworden sein. Aengstlich sah sich der Sklave um, ehe er, mir die Hand reichend, sagte: "Stimmt scho! Es halten's auch die wenigsten aus."

Und ich hätte es hinausschreien mögen, allen diesen beruhten, feuerumbrannten Sklaven hätte ich zurufen mögen: Das ist Mord! Begangen von Millionären an den ärmsten, wehrlosesten Jungen, um elend schnöden Vorteils willen. Zerreißt die Sklavenketten, seid Männer, duldet nicht, daß man eure Kinder vor euren Augen mordet...

Schweizerischer Arbeiterinnenverband.

Arbeiterinnenverein Bern. Am 12. Juli hielt unser Verein seine halbjährliche Hauptversammlung ab. Mit Freude können wir konstatieren, daß unsere Sache nach und nach Fortschritte macht. Auch konnten wir einigen hilfsbedürftigen Genossinnen die